

++ zish grüßt ++



Liebe bartlose Hipster,
Nike Air Max und Röhrenjeans sind schnell gekauft. Doch ein Accessoire erfordert mehr Geduld: der Vollbart. Nicht jeder junge Mann ist aber mit einem Bartwuchs wie Ryan Gosling gesegnet. Doch wo ein Wille – und das nötige Kleingeld – ist, da ist auch ein Weg: In der Hipster-Hauptstadt New York floriert der Markt der Schönheitschirurgie – wegen euch. Für rund 8000 Dollar lasst ihr euch Barthaare transplantieren. Wo früher kahle Schädel von Mittfünfzigern aufgestockt wurden, wird euch heute euer Markenzeichen eingepflanzt.

Mit haarigem Gruß, ZISH

++ hannover ++
und der rest der welt

Matthew Graye spielen im LUX



Im Musikvideo zu ihrer Single „Blau-weiße Welt“ ziehen die Hildesheimer von Matthew Graye das Mitteilungsbüro für Facebook-User durch den Kakao: Maxi berichtet, dass er sich gerade einen fetten Joint gebaut hat, Silke postet ein Foto ihrer verunglückten Frisur. Ihren Musikstil verortet die Band zwischen „Streber-Punk“, „Beton-Reggae“ und „Synthie-Ska“. Die erfundenen Genre-Bezeichnungen machen jedoch Sinn. Das beweist das gleichnamige Debütalbum der Band: Mit Bläsern, Synthesizern und E-Gitarren zeigen Matthew Graye, dass gutgelaunter Ska-Punk nicht unbedingt aus dem sonnigen Kalifornien kommt, sondern auch mit deutschen Texten funktioniert. Am Sonnabend ab 20 Uhr spielen Matthew Graye im LUX, Schwarzer Bär 2. Beginn ist um 20 Uhr, der Eintritt kostet 11 Euro.

Startschuss für den „Julius Club“
Wer Spaß am Lesen und am Schreiben von Buchkritiken hat, kann sich ab sofort in der Stadtbibliothek Hannover, Hildesheimer Straße 12, für den „Julius Club“ anmelden. Das Leseförderprojekt von VGH-Stiftung und Büchereizentrale Niedersachsen stellt in den Sommerferien 100 aktuelle Kinder- und Jugendbücher zur Verfügung, die eine fachkundige Jury ausgewählt hat. Vom 14. Juni bis 14. August können die Titel ausgeliehen werden. Wer mindestens zwei Bücher liest und seine Eindrücke unter www.julius-club.de teilt, bekommt das Julius-Diplom, wer sogar fünf oder mehr schafft, darf sich über das Vielleser-Diplom freuen. Die Stadtbibliothek Hannover begleitet das Projekt mit Workshops, Lesungen und anderen Aktionen. Mit dabei sind auch die Stadtbibliotheken in Garbsen, Langenhagen, Seelze und Wedemark-Bissendorf sowie die Stadtbücherei Burgdorf. Seit 2007 haben bislang rund 36.000 Leser zwischen elf und 14 Jahren beim Leseförderprojekt mitgemacht.

++ ZISH ++
die junge redaktion

Einmal wöchentlich treffen sich junge Journalisten zur ZISH-Konferenz, um zusammen mit HAZ-Redakteuren die ZISH-Seiten zu planen. Wenn ihr Ideen habt oder Lust mitzumachen, meldet euch unter zish@haz.de, unter (05 11) 5 18 17 58 oder schreibt an: HAZ, Redaktion ZISH, Karsten Röhrbein (Ltg.), Joss Doeblner, Manuel Behrens, Isabell Rollenhagen oder Ansgar Nehls, 30148 Hannover. Über das HAZ-Projekt „Zeitung in der Schule“ können sich Lehrer unter Telefon (05 11) 5 18 18 71 informieren.

Folgende Unternehmen unterstützen „Zeitung in der Schule“, das HAZ-Projekt zur Leseförderung:



Unter Pausenhofreportern

Sie berichten über den Tag der offenen Tür oder die Aufführungen der Theater-AGs: Schülerzeitungen wissen, was auf dem Schulhof los ist. Doch braucht man sie im Facebook-Zeitalter überhaupt noch? ZISH hat den Nachwuchsjournalisten in den Block geschaut.



Durchgeplant: Die Redaktion vom „Spargel“ aus Laatzen diskutiert über die Sonderausgabe zum 25. Jubiläum.

Schledding (3), Dittfurth (2)

In der Schülerzeitungsredaktion ist die Aufregung groß: Antalya-Kebab hat noch kein Belegexemplar bekommen. Der Imbiss aus Linden hatte eine halbsideige Anzeige im „PILSZ!“ geschaltet. Niam sollte dort deshalb eine frische Ausgabe des Hefts vorbeibringen. Aber der Sechstklässler hat das vergessen. Und leider auch, dass er bei der Volksbank vorbeigehen wollte, um sich zu bedanken. Zum Glück ist bei der Redaktionssitzung auch Erfan da. Der Oberstufenschüler hat ein Auto und kann die Werbekunden nach Schulabschluss schnell abfahren und freundlich Danke sagen. Die will man nämlich nicht verärgern, sie sollen schließlich auch in der nächsten Nummer Anzeigen schalten.

Irgendwie muss der Druck der Schülerzeitung der IGS Linden ja schließlich bezahlt werden. Und die Einnahmen aus dem Verkauf reichen dafür nicht aus. 50 Cent kostet ein „PILSZ!“-Heft. Es ist auf ein einfaches Papier gedruckt, das Layout sieht aus wie bei Word zusammengestellt. Dreimal ist der „PILSZ!“ bisher erschienen – in unregelmäßigen Abständen über eineinhalb Jahre verteilt. Viele Schüler wüssten immer noch nicht, dass es an der IGS Linden eine Schülerzeitung gibt, sagt Lehrer Harrie Müller-Röhrbein. Dabei steckt das Redaktionsteam viel Arbeit in das Heft. Die Jungjournalisten gehen in die sechste, elfte und zwölfte Klasse der IGS. Deshalb sind auch die Themen bunt gemischt. Im „PILSZ!“ findet man Berichte über die Verlegung von Stolpersteinen, den goldenen Gedenksteinen vor dem Schulgebäude, die an deportierte oder ermordete Juden im Dritten Reich erinnern sollen, aber auch Science-Fiction-Geschichten und Gedichte. Die Autoren haben viele Ideen, die auch alle Platz in der Zeitung finden sollen. Aber so richtig erfolgreich sind sie nicht: „Viele Schüler geben ihr Taschengeld lieber für Süßigkeiten am Kiosk aus als für unsere Zeitung“, sagt Redaktionsmitglied Julie (12) etwas ernüchtert.

Damit hat die „Spargel“-Redaktion keine Probleme. Seit 25 Jahren gibt es die Schülerzeitung an der Erich-Kästner-Schule in Laatzen nun schon. Und meist sind die 600 gedruckten Hochglanzexemplare schnell ausverkauft. Daran ändert

auch die Tatsache nichts, dass heute jeder Schüler seine Meinung bei Facebook, Twitter und Co. schnell im Internet veröffentlichen kann. „Man braucht einfach ein Organ, das sich kritisch gegenüber der Schule äußert“, sagt Vivien Werner, die 17-jährige Chefredakteurin vom „Spargel“. „Bei Facebook zum Beispiel teilt man sein privates Leben mit. In der Schülerzeitung stehen ganz andere Themen, die man nicht im Internetblog findet.“ Das sieht auch Marie Haase, stellvertretende Vorsitzende der Jungen Presse, so. Der Verein berät Schülerzeitungen und setzt sich für die Förderung von Jungjournalisten ein. „Berichte über das Schulleben findet man nicht bei Facebook“, sagt sie. „Die Schülerzeitungen sind das einzige Medium, das so ausführlich über Schulinterne berichtet.“ Und weil in einer Schülerzeitung auch Missstände an der Schule aufgegriffen würde, sei sie ein wichtiges Organ zur Mitbestimmung.

Doch nicht nur Schulthemen finden sich im „Spargel“ wieder. „Wir wollen vielseitig sein. Und nur über die Schule zu berichten wäre langweilig“, sagt Vivien. Deshalb ist das Magazin eine bunte Mischung aus Umfragen unter Mitschülern, Reportagen und Interviews mit Prominenten wie TV-Moderator Oliver Welke. Manchmal testet der „Spargel“ auch Nachschramm aus den USA.

Jede Ausgabe hat ein Schwerpunktthema. Das kann von Schönheitswahn bis zu Sprache reichen – Hauptsache, es interessiert die Macher und ihre Leser. In den Konferenzen wird eifrig diskutiert, was geht und was nicht: Ein Stinkfinger auf dem Cover? Beim „Spargel“ ist das möglich, auch wenn es sicher nicht jedem Lehrer gefällt.

Um das alles leisten zu können, müssen die Schüler viel Zeit in die Zeitung stecken. „Eine gute Schülerzeitung lebt von engagierten und motivierten Schülern“, weiß Andreas Müller vom Kultusministerium. Denn gerade durch die G-8-Reform, durch die an Gymnasien die Schulzeit um ein Jahr verkürzt wurde, stünden Schülerzeitungen bisweilen in Konkurrenz zu Sportvereinen und dem Internet, sagt der Referent für Sprachbildung und Leseförderung. Und so muss sich mancher Schüler zwischen Fußballtraining und der Arbeit bei der Schülerzeitung entscheiden.

„Der Spargel“ will im Sommer eine Jubiläumsausgabe herausbringen. Die Texte mit Porträts von Lehrern und ehemaligen Schülern sollen noch vor den Osterferien fertig werden. Vivien fragt ihre Kollegen nach den Fotos und erinnert sie an die Abgabefrist. Da ist sie bestimmt und lässt keine Ausreden gelten. Um die Termine einhalten zu können, müssen die Redakteure auch den Wochenenden und nach Schul-

schluss daran schreiben, Fototermine organisieren und Interviews führen. In den Treffen in der großen Pause ist dafür keine Zeit. Und so ist für die Ferien ein Treffen schon fest eingeplant.

Auch das Filmteam der Leibnizschule steckt viel Freizeit in seine Arbeit. Die vier Schüler haben einen YouTube-Kanal, auf dem sie ihre Videos veröffentlichen. Zu sehen sind dort Filme über die Schülervertretung, von einer Podiumsdiskussion in der Aula und Berichte über den Tag der offenen Tür. Sie zu drehen, Filmsequenzen zusammenzuschneiden und zu veröffentlichen kostet Zeit. Und wenn Henning und seine Kollegen Lust haben, einen Film über die Handballer von TSV Hannover-Burgdorf zu machen, dann fallen die Drehterme natürlich nicht in die Schulzeit. „Für den Film ‚Faszination Handball‘ mussten wir auch mal an einem Samstag um acht Uhr morgens ans andere Ende der Stadt fahren, um drehen zu können“, sagt Henning. Der 17-Jährige und seine Kollegen mögen es, abseits von Lehrplan und Notendruck etwas Eigenes auf die Beine zu stellen. „Zwar sind unsere Filme noch nicht berühmt, aber manche Podcasts haben schon über 1000 Aufrufe“, sagt der Gym-

Der „PILSZ“ der IGS Linden (links) und „Der Spargel“ des Erich-Kästner-Gymnasiums Laatzen.

nasiast stolz. Das sei vor allem der Verbreitung bei Facebook zu verdanken. „In der Freizeit gehen Schüler wahrscheinlich eher auf einen YouTube-Kanal, als die Schulhomepage anzuklicken“, sagt Lehrer Stefan Engel, der Leiter des Film- und Radioprojektes der Leibnizschule.

Dass das Internet für Schüler längst eine große Rolle spielt, weiß auch Marie Haase von der Jungen Presse: „Schüler fragen sich, warum sie überhaupt eine olle Zeitung auf Papier kaufen sollen. Deshalb erscheinen immer mehr Schülerzeitungen mittlerweile auch online – oder zumindest in Teilen.“ Auch „Der Spargel“ veröffentlicht seine Artikel online. Natürlich erst, nachdem die Printausgabe verkauft ist. Mit seiner Schwarz-Weiß-Aufmachung sieht die Homepage nicht weniger professionell aus als das Hochglanzmagazin. Doch das Ende der gedruckten Schülerzeitung ist lange nicht in Sicht. „Die gedruckte Zeitung kann man einfach unter dem Tisch lesen“, sagt Junge-Presse-Vorstandsmitglied Haase. „Mit einem Smartphone geht das nicht.“ Das zeige sich auch beim Deutschen Schülerzeitungspreis: 95 Prozent der Beiträge, die bei der Jungen Presse eingereicht werden, seien klassische Printzeitungen.

Der „PILSZ!“ erscheint bislang nur in gedruckter Form. Um mehr Leser zu erreichen, überlegt das Redaktionsteam die Artikel im Internet zu veröffentlichen. „Vielleicht bei Facebook“, sagt Autorin Julie. „Wir würden uns wünschen, dass mehr Schüler unsere Zeitung lesen.“ Schließlich stecken sie da viel Arbeit hinein.

ISABELL ROLLENHAGEN



Ob im Netz oder auf Papier: Das Filmteam der Leibnizschule (links) und die „PILSZ“-Redaktion der IGS-Linden wollen spannende Geschichten erzählen.



++ neue platten ++

Berlin statt Balkan

Miss Platnum: „Glück und Benzin“, Four Music. glückundbenzin.com



Ruth Maria Renner hat keinen Bock mehr auf ihr Alter Ego Miss Platnum. Oder viel mehr auf das, was man bislang mit ihrem Künstlernamen verband: Miss Platnum sang über dicke Karren, teure Klammotten und dem Sich-das-Leben-Schönklaufen. Musikalisch hörte man ihre rumänische Herkunft – nicht nur am rollenden R – sondern auch am Balkan-Beat mit wilden Bläsern, jammernden Geigen und lauten Bässen. Auf ihrem neuen Album ist damit Schluss. Der Mercedes sei verkauft, singt Renner in „99 Probleme“: „Hab' ihn nie gebraucht / Zieh' die alten Nikes an, seh' auch damit sehr gut aus.“ Mit „Glück und Benzin“ ist ihr eine Wandlung von der lauten, schrillen Kunstfigur zur

sinnlicheren, nachdenklichen Musikerin gelungen – und das erstaunlich gut. Miss Platnum singt erstmals auf Deutsch, was ihr nicht leichtfiel. Der Mut hat sich gelohnt, wie schöne Textzeilen zeigen: „Wir beide stehen vor unserem Schloss aus Sand / Komm wir schenken es den Wellen.“ Ihre Stimme steht nun im Vordergrund – unterlegt von sanfterem R'n'-B-Sound, Elektrobeats und eindringlichen Bassläufen. „Frau Berg“ etwa ist eine schöne Ballade im Stile eines „James Bond“-Titelsongs, „Kleiner Schmerz“ ist ein „Kill Bill“-Gedankenspiel. Auch wenn man die Balkan-Power ein wenig vermisst, hat Renner recht, wenn sie sagt: „Miss Platnum ist tot, es lebe Miss Platnum!“ Berlin sei ihre Heimat, Rumänien bleibe im Herzen, sagt sie. „Glück und Benzin“ ist mehr Berlin als Balkan. MANUEL BECKER

++ zish-ticker ++

Briefmarken und Parkplatzsex

Post von Zlatan

Zlatan Ibrahimovic ist einer der bekanntesten Fußballspieler der Welt und in seiner Heimat Schweden ein Held. Zu seinen Ehren hat die schwedische Post eine Briefmarkenserie mit dem 33-Jährigen auf den Markt gebracht. Die Nachfrage ist riesig: Ein Zlatan-Fan hat sogar gleich 1500 Briefmarkensets bestellt, um sie an Freunde in Frankreich zu verteilen, wo der Stürmer zurzeit spielt. Und auch „Ibra“ freut sich über die Ehrung: „Ich selbst bekomme nur Rechnungen – und es ist selten, dass schöne Briefmarken drauf sind. Vielleicht wird das ja nun anders.“

Stimmungsbremse

Auf einem Parkplatz bei Konstanz hat ein Pärchen während des Schäferstündchens einen Verkehrsunfall verursacht: Während die Verliebten miteinander beschäftigt waren, löste sich die Handbremse des Wagens. Der Pkw rollte gut zehn Meter weit – bis er ein auf dem Parkplatz abgestelltes Auto rampte. Nicht nur die unfreiwillige Fahrt, sondern auch das Liebespiel wurden so jäh beendet. Ein Polizeisprecher ließ es sich nicht nehmen, die rechtlichen Grundlagen von Sex am Steuer klarzustellen: Generell verboten sei das Liebespiel im Auto nicht. „Aber man darf dabei nicht fahren“, sagte der Beamte noch am Unfallort. ZISH

+ wochenendtermine +

- Freitag
♣ Captain Planet live
 Treibender Punkrock aus Hamburg mit deutschen Texten.
 Beginn 20 Uhr, Eintritt 12 Euro, Béi Chéz Heinz, Liepmannstraße 7b
- P
I Am in Love live
 Düstere Popsongs aus England.
 Beginn 21 Uhr, Eintritt 9 Euro, Café Glocksee, Glockseestraße 35
- Sonnabend
♣ Graillknights live
 Die Spaß-Metaller aus Hannover stellen ihr neues Album live vor.
 Beginn 20 Uhr, Eintritt 18 Euro, Musikzentrum, Emil-Meyer-Straße 26–28
- ♣ The Melones live
 Ramones Coverband aus Hannover.
 Beginn 20 Uhr, Eintritt 9 Euro, Béi Chéz Heinz, Liepmannstraße 7b
- Pop/R'n'B – Hip-Hop/Reggae/
 Funk – Gitarren – Elektro – Sonstige